

## Über die Rose

Zeichnung zur Lichteinbringung am 09.09.2000 in die Freimaurerinnenloge "Rosengarten" i.O. Dortmund

Die Rose ist die älteste Blume. Schon 5 Tsd vor Chr. war sie in China bekannt. Von dort hat sie sich im Laufe der Jahrtausende ausgebreitet. Verehrung und Mystik der Rosen ist ebenfalls Jahrtausende alt. Die Rose wird wegen ihrer Schönheit "Königin der Blumen" genannt. Sie bekam mehr als alle anderen Blumen sehr starken und sehr unterschiedlichen Symbolcharakter. Die Rose ist Sinnbild der Freude, Sinnbild der Liebe und Sinnbild der Verschwiegenheit. Als Grabschmuck war sie bereits im Altertum üblich. Liebende überreichen sich zum Ausdruck ihrer Gefühle rote Rosen.

Für Freimaurerinnen und Freimaurer hat die Rose eine besondere Bedeutung. Sie begleitet ein Freimaurerleben von der Initiation bis zur Abberufung in den e. O. Auch heute stehen auf dem Tisch drei Rosen - eine rote, eine rosa und eine weiße. Die rote Rose ist das Sinnbild der Stärke und fordert uns auf - so heißt es im Johannisfest - Edles und sittlich Gutes nicht nur zu erkennen, sondern - und das ist entscheidend - es auch zu tun. Die rosa Rose versinnbildlicht die Schönheit der Schöpfung, Wachsen und Hoffen. Die weiße Rose weist auf das höchste Ziel menschlicher Vervollkommnung hin - Weisheit. Am Tag der Sommersonnenwende ist die Rose für uns das Symbol des Lichts über die Dunkelheit. Wir wissen, dass die Rose zugleich Vergänglichkeit und Sterben versinnbildlicht.

Unser Bijou zeigt eine vollkommen erblühte Rose, aus deren Mittelpunkt sich ein Rosenquarz erhebt, das Symbol für die Liebe, sofort sichtbar, wenn der Blick darauf fällt, deutlich spürbar, wenn man ihn berührt. So wie sich der Rosenquarz aus dem Innern der Blüte erhebt, soll alles, was in uns ist, alles was von innen nach außen gerichtet ist, alles, an was man uns erkennt, woran wir wachsen, was wir tun, im Zeichen der Liebe geschehen, allumfassender Menschenliebe, die uns Freimaurerinnen miteinander verbindet, deutlich sichtbar und spürbar und erfahrbar für den, der sich in unserer Nähe befindet.

Ein Garten ist ein meist umzäuntes, abgegrenztes, zur verfeinerten Bodenkultur bestimmtes Grundstück, auf dem Pflanzen mit besonderer Sorgfalt gezogen werden. Ein Garten erfordert regelmäßige, immer wiederkehrende Arbeit mit speziellen Geräten zur Pflege, Vermehrung und Veredelung der Pflanzen. Ein Garten sollte so gestaltet werden, dass ein geschlossenes Bild voll Ruhe, Einheit und Harmonie entsteht, was durch zweckmäßige Verteilung von Licht und Schatten und entsprechender Anordnung der sich darin befindenden Pflanzen realisiert werden kann. In einem japanischen Garten spiegelt sich in der Regel die Seele des Besitzers wider und ist auf dessen Persönlichkeit genau zugeschnitten. Daher wirken japanische Gärten auf Uneingeweihte oft fremd und unverständlich.

Die Bedeutungen des ursprünglich germanischen Wortes "garten" sind vielgestaltig. Garten bedeutet im nordischen auch ein von Menschen gebildeter Zaun oder Kreis; er steht auch für Wall, Mauer. Hauptsächlich bezeichnete er in früherer Zeit einen Hof, d.h., eine Wohnstätte für Mensch und Tier mit allen Wirtschaftsgebäuden. Heute gibt es das Wort Garten in zahlreichen Zusammensetzungen. Es erhält durch die entsprechende Wortverbindung seine besondere Bedeutung. Überall da, wo etwas nach außen abgegrenzt ist und im Inneren gehegt, gepflegt und geschützt wird, finden wir diesen Gebrauch. Unter vielen Begriffen seien nur diese Beispiele genannt: Zoologischer Garten, Botanischer Garten, Kräutergarten, Kindergarten.

Rosengarten hat seinen Ursprung im niederhochdeutschen und war Gerichtsstätte, heilige Stätte und noch früher sogar Opferstätte. Rosengarten war in jener Zeit ein vor dem Ort liegendes eingezäuntes Grundstück, wo geplaudert und gespielt, wo Recht gesprochen wurde, wo Versammlungen abgehalten wurden, wo Verfolgte Schutz und Frieden fanden. Im Mittelalter war Rosengarten auch die Bezeichnung für Turnierplätze, wo Ritter im Wettkampf ihre Kräfte zu messen pflegten. Ebenso wurde der Inbegriff aller Lust und Wonne einst mit Rosengarten umschrieben, wie auch Begräbnisstätten für Nichtkatholiken im österr. Schlesien. In unserer heutigen Zeit sind all diese Bezeichnungen nicht mehr üblich. Hören wir jetzt das Wort Rosengarten, so wissen wir, dass es sich um einen Garten handelt, in dem vornehmlich Rosen blühen zur Freude des Gärtners und zur Freude dessen, der sich in einem Rosengarten aufhält. Einen solchen Ort der Erholung bildet das Rosarium hier in Dortmund und wir haben diesen regionalen Bezug bei der Namensfindung unserer neuen Loge berücksichtigt. Unsere Loge haben wir "Rosengarten" genannt. Für uns bedeutet Rosengarten ein Ort sinnlicher

## Über die Rose

### Wahrnehmung und Schönheit.

Wir, die sich darin aufhalten, nehmen die wohltuende Wirkung von Licht und Schatten in uns auf. Wir genießen die friedliche Stille des von der Alltagsunruhe abgeschiedenen Ortes. Die Schönheit der Rosen ergreift unser Herz. Wir lassen uns wegtragen von den Kümernissen unseres profanen Lebens, frischen Geist und Seele hier auf, wo wir die Harmonie des Zusammenspiels von handwerklicher Kunst und Natur erkennen.

Jedoch ist unser Garten nicht nur eine Idylle der Erholung, sondern auch ein Ort immer wiederkehrender, praktischer Arbeit. So wie der Gärtner dank seiner besonderen Fachkenntnisse mit Hilfe der eigens dafür vorgesehenen Werkzeuge seine Pflanzen hegt und pflegt, dass sie gedeihen, blühen, sich vermehren, so wollen wir Schwestern durch regelmäßige Arbeit, die der Arbeit am rauhen Stein entspricht, unter Handhabung unserer speziellen Werkzeuge, in ständigem Bemühen unseren Rosengarten zu einem Ort voll Wachstum, Gedeihen und Harmonie gestalten, in dem sich die Ideale der Freimaurerei widerspiegeln.

Ist nicht jede Freimaurerin eine Rose und jede Loge ein Rosengarten?

Die Rose ist u.a. ein Symbol der Verschwiegenheit. Die Römer hängten bei Zusammenkünften eine Rose an die Decke und erinnerten die Anwesenden daran, über das "sub rosa" (= unter der Rose) Gesagte zu schweigen. Verschwiegenheit gehört zum maurerischen Geheimnis und ist im heutigen Alltag eine seltene, kostbare Tugend. Bei unseren Zusammenkünften im Tempel spüren wir ähnlich wie in einem Garten Geborgenheit. Wir betreten ähnlich wie beim Durchschreiten einer Gartenpforte einen geschützten Bereich. Hier ist Raum, frei von beruflichen, familiären und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ungezwungen sprechen zu können. Wer frei spricht, darf in gleichem Maße darauf vertrauen, dass seine ehrlichen Äußerungen verschwiegen behandelt werden. An einem sicheren Ort lassen sich eigene Gedanken entwickeln; selber denken bedeutet, vorurteilsfrei denken lernen und den gedanklichen Austausch mit anderen zu pflegen.

Wir Schwestern, jede für sich anders und doch gleich als Freimaurerin sind Rosen. Rosen, die in einem Garten wachsen, gedeihen, Knospen entwickeln, in vollster Pracht erblühen, Früchte tragen und dem Licht entgegenstreben.

Was bedeutet Lichteinbringung? Was bedeutet sie hier und heute für uns?

Viele Schwestern sind z. T. weit angereist, um das Fest der Lichteinbringung mit uns zu begehen. Zunächst gibt es das sichtbare Licht = elektromagnetische Strahlung. Licht ist ein unverzichtbarer Faktor für das Wachsen fast aller Organismen. Der Wechsel von Tag und Nacht, Licht und Schatten bestimmt die Abläufe in der Natur. Die Faszination des Lichts liegt jedoch woanders. Licht und Dunkel zählen zu den Ursymbolen der Menschheit. Licht ist ein bevorzugtes Symbol für Immaterielles, für Geist und Gott. Die Lichtsymbolik hat ihren Ursprung in ältesten nordischen Kulturen. Es ist leicht vorstellbar, dass Menschen in Polarregionen nach monatelanger Dunkelheit sehnsuchtsvoll auf lichtvollere, frühlingshaft-warme Tage warteten und Feste wie die Sommernachtswenden entstanden.

Betrachtet jede von uns ihren individuellen Lebensweg, so findet sich Licht und Schatten, Freud und Leid, Leben und Sterben. Unser Weg führt immer mal wieder durch das Dunkel der Unwissenheit und intensiviert unsere Sehnsucht nach dem Licht der Erkenntnis. Bei der Aufnahme in den freimaurerischen Bund ist Vertrauen vonnöten, den richtigen Weg betreten zu haben. Schwestern sollen sich und andere wahrnehmen als die, die sie wirklich sind. Erkenne Dich selbst! Dies gelingt leichter, wenn Verschwiegenheit und Geborgenheit verlässliche Eckpfeiler des Umganges miteinander sind. Und damit spannt sich der Bogen zu unserer Loge Rosengarten, die heute das Licht empfangen hat. Ein Fest für uns alle.

Srn. Hannibal und Lupp, 2000